

von dem zwei moderne Editionen existieren, ohne nähere Begründung nach einer Hs. zitiert (S. 130 Anm. 67: „Paris, BNF, Arsenal, Ms 2681“), obwohl der fragliche Satz in den Editionen steht. Bei der Transkription der äußerst sorgfältig ausgeführten Hs. unterlaufen dem Vf. dann auf zwei Zeilen leider gleich zwei Fehler. Über solches und vieles andere stolpert man bei der Lektüre, die zusätzlich durch die Neigung des Vf. erschwert wird, lateinische Kurzzitate in deklinierter Form in seinen Text einzubauen, was zu zahlreichen grammatischen Verwerfungen führt (von wiederholten Fehlern im Lateinischen ganz zu schweigen). Welche Logik die Anlage der Bibliographie diktierte, bleibt schließlich völlig undurchsichtig: In der Rubrik „Gedruckte Quellen“ setzt die Kategorie „Choix de chroniques et mémoires sur l’histoire de France“ mit der Hs. (!) des *Avis au Roy* in der Pierpont Morgan Library ein (Ms. 456), von der man dann einfach wissen muss, dass sie sich in New York befindet. Später folgen separat „Chronicles, Memoirs, and Journals“, bei denen erneut zunächst Hss. der *Grandes Chroniques* angeführt werden. Christine de Pisan wurde bei alledem ausgelagert; ihre Werke sind noch vor den Archivmaterialien zu finden. Welche der drei erfassten Editionen der Memoiren des Philippe de Commines zitiert wird, stellen die Fußnoten wiederholt nicht klar – warum an einer Stelle die veraltete von Dupont (statt Blanchard 2007) referenziert ist, wird nicht ersichtlich. Zahlreiche solcher Idiosynkrasien machen das Werk letztlich schwer zugänglich und weitgehend unbenutzbar. Die Liste wäre zudem problemlos fortzusetzen, etwa mit dem Hinweis, dass manche Quellen (so der zeitgenössische Druck zu den Generalständen in Tours 1484, GW M28372) in den Fußnoten gar nicht bibliographisch erfasst sind. Stattdessen steht ein Link auf archive.org (S. 234, Anm. 24), dessen komplexe Struktur aus einem gedruckten Buch heraus nicht einfach zu reproduzieren ist. Dass all dies das Lektorat eines hoch angesehenen Wissenschaftsverlags bis zum Druck durchlaufen konnte, ist ausgesprochen bedauerlich.

Klaus Oschema

Denis DEFENTE, Saint-Médard de Soissons. Recherches en cours, Mémoires du Soissonnais, 5^e série 7/2 (2022) S. 91–102, gewährt einen Überblick über die jüngsten Ausgrabungen auf dem Gelände der Abtei Saint-Médard in Soissons. Sie galten vor allem dem hydrographischen System des Klosters sowie dem Westbau der Abteikirche.

Rolf Große

A Companion to the Abbey of Le Bec in the Central Middle Ages (11th–13th Centuries), ed. by Benjamin POHL / Laura L. GATHAGAN (Brill’s Companions to European History 13) Leiden / Boston 2018, Brill, XV u. 408 S., Abb., ISBN 978-90-04-34993-3, EUR 171. – Seit Adolphe Porées zweibändiger *Histoire de l’abbaye de Bec* von 1901 ist keine umfassende Darstellung der normannischen Abtei mehr geschrieben worden. Der vorliegende Companion soll hier Abhilfe schaffen und, wie die Hg. einleitend erklären, Antworten auf die Fragen liefern, wie, wann und wieso sich Le Bec zu einem der einflussreichsten Klöster in der anglo-normannischen Welt entwickelte. Das gelingt auch ganz hervorragend. Die 14 Beiträge vermitteln